

R,KOM BUSINESS JOURNAL

Freiexemplar 1/2015

Kommunales Breitbandkonzept



Sehr geehrte Kunden und Interessenten,

immer mehr Bürger, Wirtschaftsunternehmen und Staaten entdecken für sich soziale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit als Maßstab zur Eindämmung der ausufernden Wohlstands- und Wachstums-maschinerie. Allgemein hin wird mit dem Verb »nachhaltig« ein Handeln bezeichnet dessen Wirkung längere Zeit andauert. Ausgehend von der Forstwirtschaft - es darf nicht mehr Holz gefällt werden als nachwachsen kann - eroberte die Nachhaltigkeit die Ökonomie, die Ökologie und das Soziale. Letztlich fand die Nachhaltigkeit Eingang in die moderne Wirtschaftsethik.

So sollte jeder große Eingriff in ein Wirtschaftssystem sich der Frage stellen: Welche Wirkung erzeugt er und wie lange dauert diese Wirkung an? Mit Fördergeldern in Höhe von 1,5 Milliarden Euro greift der Freistaat Bayern massiv in den Ausbau der Hochgeschwindigkeitsnetze ein. Wirtschaftlichkeitslücken werden geschlossen und das Breitbandinternet erscheint auf einmal auch in den entlegensten Gegenden als möglich.

Mit dieser Ausgabe des Business Journal wollen wir den derzeitigen Sachstand des Bayerischen Breitbandförderprogramms aufzeigen und nicht zuletzt einen Blick auf das nachhaltige Wirken der in Aussicht gestellten Fördergelder werfen.

Ihr
Alfred Rauscher



DAS BAYERISCHE BREITBANDPROGRAMM

Katalysator für den Ausbau im Freistaat?

Die Versorgung von Bevölkerung und Wirtschaft mit Breitbandnetzen und -diensten gewinnt immer stärker an Bedeutung. Breitband hat sich gedanklich zu einer »Basisinfrastruktur« entwickelt, die gerade in einem durch Wirtschaft und Gewerbe geprägten Land wie Deutschland eine herausragende Bedeutung hat. Wer darüber nicht verfügt, büßt an Standortqualität ein und muss befürchten, dass Betriebe und Bevölkerung abwandern. In Deutschland insgesamt und auch in Teilen Bayerns ist diese Versorgung aber noch immer unzureichend, um für die Zukunft »fit« zu sein. Die Errichtung der Infrastrukturen, ob in Form von neuen Glasfasernetzen oder durch die Aufrüstung der bestehenden Kupfernetze benötigt Geld und Zeit. Die klassischen Netzbetreiber prüfen derartige Projekte und halten sich beim Ausbau, insbesondere in ländlichen Räumen, aus Wirtschaftlichkeitsgründen häufig zurück. Effizienzgewinne, die in Sektoren wie Medizin, verarbeitendes und produzierendes Gewerbe, Bildung etc. durch Breitband erzielt werden können, fallen außerdem zumeist nicht den investierenden Telekommunikationsunternehmen zu. Deshalb gibt es vermehrt Stimmen, die eine stärkere Rolle der öffentlichen Hand beim Breitbandausbau fordern.

Die Bayerische Staatsregierung hat das Thema zeitnah aufgegriffen und umgesetzt. Mit der Förderrichtlinie aus dem Juli 2014 wurde dem bereits bestehenden Programm nochmals eine höhere Priorisierung gegeben. Die bayerische Politik verfolgt mit diesem Breitband- bzw. Förderprogramm bis 2018 das Ziel, flächendeckend allen Nutzern (privaten Haushalten und Unternehmen) eine Mindestbandbreite von 50 Mbit/s im Download zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus soll eine signifikant höhere Geschwindigkeit im Upload erreicht werden. Adressaten des Programms sind Gemeinden in Gebieten, in welchen Netze dieser Leistungsfähigkeit noch nicht vorhanden sind - sogenannte »weiße NGA-Flecken«.

Das Bayerische Breitbandprogramm hat sich eine umfassende Versorgung des Landes zum Ziel gesetzt und mit einem strukturierten Ansatz die Zielerreichung in Angriff genommen. In der Bewertung des Programms fallen viele positive Aspekte auf, die das Programm zu einem Erfolg werden lassen können. Allerdings gibt es ebenfalls Aspekte, die sich noch verbessern lassen. Folgt man dieser Ansicht, lassen sich aus der Analyse einige Empfehlungen für die unterschiedlichen Akteure ableiten:

- Gemeinden sollten, obwohl nicht verpflichtend, die Durchführung einer Bedarfsanalyse - gegebenenfalls parallel mit der Bestandserhebung - im Vorfeld der Markterkundung ernsthaft in Erwägung ziehen. Es besteht sonst die Gefahr, dass bestimmte Bedarfe nicht adäquat berücksichtigt werden.
- Gemeinden sollten vor dem Hintergrund der Zukunftsfähigkeit der Netze sehr sorgfältig abwägen zwischen einem FTTC-Ausbau, der schneller und billiger realisiert werden, langfristig aber nicht die erforderlichen Bandbreiten liefern kann und einem FTTB- bzw. FTTH-Ausbau der voraussichtlich länger dauert und teurer ist, im Ergebnis aber zukunftssicherer. Auch die Landespolitik sollte, wie die Gemeinden, ihren Fokus diesbezüglich setzen.
- Die Landespolitik sollte zeitnah Überlegungen anstellen, wie nach 2018 weiterverfahren werden soll.
- Handwerksbetriebe und mittelständische Unternehmen sollten aktiv auf die Vertreter bzw. die Gremien der Gemeinden zugehen und ihre Beteiligung im Vorfeld des Netzausbaus einfordern. Nur so kann sichergestellt werden, dass die eigenen Bedarfe entsprechend berücksichtigt werden.
- TK-Unternehmen sollten die Gelegenheit, die das Bayerische Breitbandprogramm durch die Bereitstellung von Fördermitteln in signifikanter Höhe bietet, nutzen und im ländlichen Raum verstärkt auch FTTB- bzw. FTTH-Netze errichten.

SBR-net Consulting AG
Dr. Ernst-Olav Ruhle, Vorstand | Matthias Ehrler, Principal

BREITBAND IST ZUKUNFT

Ein Zwischenbericht zum bayerischen Breitbandförderprogramm von Finanzminister Dr. Markus Söder

Der Ausbau von schnellem Internet läuft in Bayern auf Hochtouren. Mit unserem in Deutschland einmaligen Förderprogramm bringen wir ganz Bayern an das schnelle Netz. Bayern vergibt deutschlandweit die meisten Fördermittel mit 1,5 Milliarden Euro bis 2018. Der flächendeckende Ausbau des schnellen Internets in ganz Bayern ist das wichtigste Infrastrukturprojekt der Bayerischen Staatsregierung.

Schnelles Internet ist die Infrastruktur der Zukunft und Grundlage der Digitalisierung in allen Bereichen des täglichen Lebens. Die Förderung gleichwertiger Lebensbedingungen in ganz Bayern ist Verfassungsauftrag. Es darf kein Bayern der zwei Geschwindigkeiten geben. Hier setzt die neue bayerische Breitbandstrategie an. In wenigen Monaten hat das Bayerische Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat das bayerische Breitbandförderprogramm grundlegend überarbeitet und deutlich vereinfacht. Die Fördersätze sowie Fördersummen wurden massiv erhöht, die Beratung maßgeblich verbessert. Am 9. Juli 2014 hat die Europäische Kommission

Besonders die Kommunen in Niederbayern und der Oberpfalz haben erkannt, wie wichtig schnelles Internet für die Zukunft ist.

unser Programm genehmigt und hierbei alle bayerischen Forderungen akzeptiert. Seit der Übernahme der Zuständigkeit für den Breitbandausbau durch das Finanz- und Heimatministerium im Oktober 2013 konnte die Verfügbarkeit von Anschlüssen mit einer Bandbreite von 50 Mbit/s und mehr in ländlichen Gemeinden bereits von 15 % auf 25 % gesteigert werden. Und es wird weiter gehen.

Aktuell beteiligen sich schon über 80 % der Gemeinden aktiv am neuen Förderprogramm. Besonders die Kommunen in Niederbayern und der Oberpfalz haben erkannt, wie wichtig schnelles Internet für die Zukunft ist. Sie haben schnell gehandelt. Engagiert treiben die Kommunen in Niederbayern (Beteiligungsquote 95 %) und der Oberpfalz (Beteiligungsquote 94 %) den Breitbandausbau voran. Von den 203 Kommunen, die bislang Förderbescheide über insgesamt knapp 60 Mio. Euro erhalten haben, sind 38 aus der Oberpfalz (zugesagte Förderung bislang ca. 13,2 Mio. Euro) und 24 aus Niederbayern (zugesagte Förderung bislang ca. 8,1 Mio. Euro). Da auch die allermeisten Kommunen mit Förderbescheid ihre Förderhöchstbeträge noch nicht voll ausgeschöpft haben, stehen für weitere Erschließungen



Dr. Markus Söder
Bayerischer Staatsminister der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat

auch in diesen Kommunen noch Fördermittel zur Verfügung. Wichtig ist, dass die Kommunen jetzt flächendeckend planen und die große Chance, die ihnen das in Deutschland einmalige Förderprogramm bietet, ergreifen. Die Kommunen in Niederbayern und der Oberpfalz sind hier auf einem guten Weg. Der Ausbau kann dann sukzessive angegangen werden.

FÜR ALLES OFFEN UND ENTSCHLOSSEN, CHANCEN ZU NUTZEN

Barbing: Flächengemeinde mit weißen Flecken kämpft für Breitbandausbau

»Wir sind für alles offen, was sich als Chance bietet.« Klarer kann Bürgermeister Johann Thiel kaum formulieren, in welcher Situation sich seine Gemeinde Barbing in Sachen Breitbandausbau derzeit befindet: Es ist noch alles oder zumindest viel zu vieles offen, aber die Gemeinde nutzt jede Chance, die Situation zu verbessern. Daran, dass nur ein interkommunales Miteinander alle Ortschaften in der Region in Sachen Internetzugang weiterbringen kann, lässt das Gemeindeoberhaupt keinen Zweifel.

»Der Breitbandausbau gehört zur Basisversorgung der Bevölkerung und der ansässigen Betriebe!« Aber auch die Zukunftsfähigkeit der Gemeinde als Wirtschaftsstandort sieht Thiel hiervon klar abhängig: »Wenn heute ein Unternehmen eine Ansiedlung anfragt, dann ist nicht die erste Frage die nach der Miete, sondern nach einer schnellen Internetanbindung.« Dieses Thema spielt für Barbing seit langem eine wesentliche Rolle. Schon vor mehr als zehn Jahren hatte die R-KOM den Gewerbezirk Unterheising eigenwirtschaftlich mit Breitband versorgt. »Das war wichtig für unsere Unternehmen.« Zwischen 2007 und 2008 wurde der Gewerbezirk Sarching von der R-KOM in Zusammenarbeit mit der Gemeinde ans Breitband angeschlossen – unterstützt vom Freistaat im damals ersten Bayerischen Breitbandförderprogramm.

Die Erweiterung des Parks 2011 brachte die Möglichkeit, dort FTTH zu installieren – Fiber to the home, was einen Glasfaseranschluss bis ins Haus bedeutet. 2014 erfolgte die eigenwirtschaftliche Modernisierung des Gewerbegebietes Unterheising auf neuesten Glasfaserstandard.

Eine kontinuierliche Erfolgsgeschichte? Das wäre es, wenn Barbing nicht eine »Flächengemeinde mit vielen weißen Flecken« wäre, wie Thiel sich ausdrückt. Noch immer sind etwa die Hälfte der gesamten Haushalte unzureichend – das heißt bandbreitenmäßig nicht zukunftsfähig – versorgt. In den Gemeindeteilen Sarching, Friesheim, Illkofen, Auburg, Altach und Eltheim gibt es nach Schätzung der Verwaltung rund 60 Unternehmen, die keine zukunftsfähige Leitung haben. Eine konzentrierte Werbeaktion für den flächendeckenden Glasfaserausbau durch die R-KOM sollte im letzten Jahr den Durchbruch bringen. »Leider war das nur mäßig erfolgreich«, erklärt Thiel.

Die R-KOM hätte zur Wirtschaftlichkeit Verträge mit 180 Haushalten gebraucht. Am Ende wurden es nur 50 Meldungen. »Enttäuschend«, kommentiert der Bürgermeister, »wenn man bedenkt, dass die Forderung der Bürger nach schnellem Anschluss durchaus da wäre, aber sich dann im Ernstfall kaum

»Der Breitbandausbau gehört zur Basisversorgung der Bevölkerung und der ansässigen Betriebe!«



einer auf einen Anbieter festlegen will.« Jetzt sind die bisher »unterversorgten« Gemeindeteile im Breitbandförderprogramm des Freistaates. Davon erhofft man sich zumindest eine Ausbauzwischenlösung, die als Anreiz für einen späteren Vollausbau durch einen potenten Anbieter funktionieren könnte. Zusätzlich setzt Thiel auf interkommunale Zusammenarbeit. Synergien zu nutzen, sei schließlich mehr als sinnvoll, wenn Gemeindeteile, die näher am Nachbarn lägen als am Ortszentrum, von dort erschlossen würden.

Nähe, Solidarität, Synergie – das sind Aspekte, die Barbing in Sachen Breitbandausbau

inzwischen mit der R-KOM assoziiert – und das nicht nur, weil »ein regionaler Anbieter bei Problemen meine Sprache spricht«. Der Dorfplatz Illkofen gibt eine beredete Anekdote her. Dort sollten bei der Sanierung aus Synergiegründen Glasfaserkabel bis zu den Häusern mit verlegt werden. Das ausführende Unternehmen kalkulierte für wenige Meter mit einem fünfstelligen Eurobetrag, weil man derartiges nicht auf Lager habe und eine größere Menge abnehmen müsse. Die R-KOM im wenige Kilometer entfernten Regensburg sprang ein und überließ der Gemeinde genau die benötigten Kabellängen aus eigenem Kontingent – für einen Bruchteil der kalkulierten Kosten. Wen wundert da Johann Thiels Hoffnung, »dass beim staatlichen Förderprogramm der regionale Anbieter zum Zug kommt«.

VOM KONZERTIERTEN HANDELN HÄNGT DIE ZUKUNFT DES HANDWERKS AB

Handwerkskammerpräsident Dr. Georg Haber sieht im Breitbandausbau Chance und Herausforderung

»Digitale Baustellen, smarte Fleischtheken, virtuelle Lehrlingsverträge« – spricht der ostbayerische Handwerkskammerpräsident Dr. Georg Haber da von Science Fiction? Mitnichten! »Das Handwerk ist längst in der modernen Welt angekommen«, betont er, »in vielen Betrieben kommt man schon heute nicht mehr ohne Internetbandbreiten von mindestens 50 Mbit/s herum.«

In wenigen Jahren würden auch Handwerker weitgehend digitalisiert sein, die bisher noch gar nicht so sehr an dieses Thema denken. »Wir begrüßen es als Interessensvertreter dieser Betriebe natürlich sehr, dass die bayerische Regierung mit dem neuen Breitbandförderprogramm sehr viel Geld in die Entwicklung dieser neuen Sorte Grundversorgung steckt. Aber beim zukunftsfähigen Ausbau unserer Breitbandnetze kommt es nicht nur auf Schnelligkeit und Quantität an. Die Kommunen sind in der Pflicht, gemeinsam mit allen Beteiligten die Zuschüsse konsequent in effiziente Konzepte umzuwandeln.«

Das Handwerk ist im Flächenstaat Bayern in einer ganz besonders diffizilen Lage. Auch im Zuständigkeitsbereich der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz befindet sich ein Großteil der Betriebe im ländlichen Gebiet. Das allerdings ist in Sachen Breitband bisher deutlich unterversorgt. Noch im Februar 2014 waren in Bayern nur 16 Prozent der Dorfbewohner auf dem Land mit schnellem Internet versorgt. Aktuell liegt die Quote zwar immerhin schon bei 24 Prozent. Speziell die Handwerksbetriebe sind aber mit der momentanen Situation alles andere als zufrieden. Dr. Haber zitiert aus einer im Frühjahr 2014 erhobenen Umfrage unter ostbayerischen Handwerkern: »Lediglich 23 Prozent bestätigten, sie hätten einen sehr schnellen Internetzugang. Drei Viertel der befragten Betriebe aber monierten, der Anschluss sei zu langsam oder müsse zumindest in Zukunft schneller sein.«

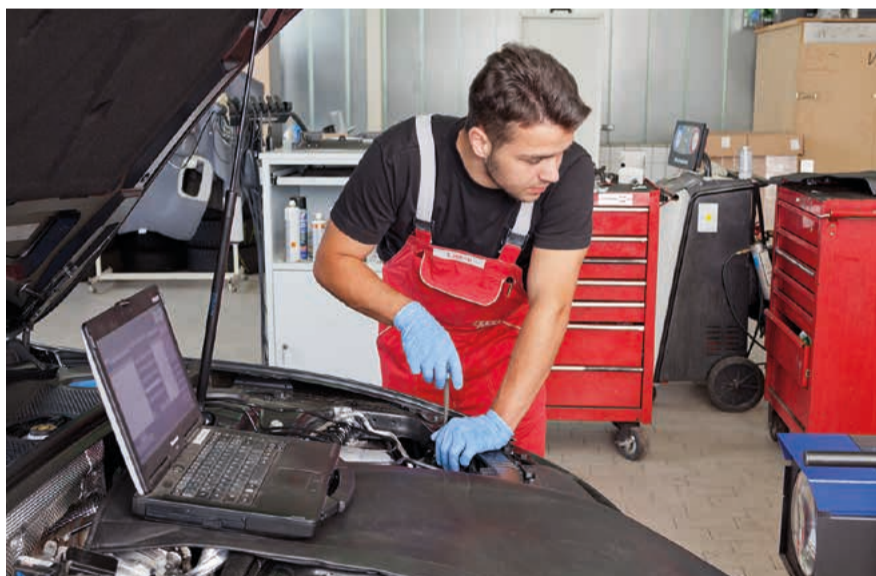
Genau um diese Zukunftsfähigkeit dreht sich die Sorge des Kammerpräsidenten: »Wenn man das Thema Chancengleichheit im ländlichen Raum wirklich ernst nimmt, muss die Versorgung mit schnellem Internetzugang als elementare Daseinsvorsorge verstanden werden. Wir dürfen nicht zulassen, dass eine digitale Spaltung von Stadt und Land

»Wir dürfen nicht zulassen, dass eine digitale Spaltung von Stadt und Land erfolgt. Der Internetzugang ist der neue Autobahnanschluss.«

erfolgt. Der Internetzugang ist der neue Autobahnanschluss.« Auch an der nötigen Qualität dieses Anschlusses lässt Haber keinen Zweifel. Eine Versorgung mit Glasfaser bis zum Kabelverteiler (FTTC) könne zwar private Zwecke befriedigen, »aber als Profi kommt man damit schnell an die Grenzen. Hier gibt es unserer Meinung nach keine Alternative zu FTTH oder sogar FTTD, also dem Vollanschluss ans Haus respektive bis zum Computer.«

Schon jetzt arbeiten viele Handwerksbetriebe in unterschiedlichsten Bereichen mit erheblichen Datenmengen. Die Automatisierungstechnik ist nur ein Paradebeispiel. »Selbst der Kfz-Mechatroniker«, führt Haber aus, »kommuniziert zunehmend direkt am Fahrzeug in Echtzeit mit dem Hersteller und übermittelt ihm eine Vielzahl an Analysedaten. Und kleine Druckereien müssen Layoutdaten mit Größen von mehreren 100 MB verschicken und empfangen können.« Up- und Downloads von Konstruktionszeichnungen verschlingen jede Menge Bandbreite. Die Dokumentations- und Überwachungspflichten bei Bauprojekten sind kaum mehr analog zu bewältigen.

Betrachtet man die immense Innovationskraft des Themas – vor zehn Jahren waren noch Modems mit 36 Kbit/s Standard – erschließt sich, warum die Handwerkskammern es mit der virtuellen Entwicklung der Branche so eilig haben. »Künftig werden Lebensmittelbetriebe wie Bäcker und Metzger mit mehreren Filialen über hochauflösende Videokameras den Nachschubbedarf in der Theke von der Zentrale aus beobachten. Die Baubranche wird in ihrem mobilen Büro alle Daten



Dr. Georg Haber, Handwerkskammerpräsident

einer »digitalen Baustelle« zur Verfügung haben müssen.« Und nicht nur das. Bereits jetzt sind eGovernment und eVergabe für die Handwerksbetriebe Realität. 2018 werden alle öffentlichen Bauvorhaben sogar nur noch elektronisch ausgeschrieben. Die Handwerkskammer selbst kommuniziert mit ihren Mitgliedern über das Netz. Gewerbeanmeldungen, der Eintrag in die Handwerksrolle, oder die Einreichung des Lehrvertrages können online erledigt werden. AppZubi, Handwerkerradar oder Lehrstellenradar ermöglichen es webauffindenden potenziellen Lehrlingen, Facharbeitern oder Kunden, den richtigen Handwerksbetrieb zu finden. »Trotzdem«, das will Haber deutlich betonen, »kann nichts den persönlichen Kontakt ersetzen!«

Gar nicht virtuell, sondern sehr handfest ist auch ein anderer Aspekt des Breitbandausbaus: Schließlich steckt in diesem Wort der Begriff »Bau«. Rohrleitungsbauer, Spezialtiefbauer, Kanalbauer, Elektroniker, Gebäude- und Automatisierungstechniker, Systemelektroniker, Informationselektroniker – für alle diese Berufsgruppen sieht die Handwerkskammer im Breitbandausbau ein enormes Auftragspotenzial, und das nicht nur für die Phase des flächendeckenden Ausbaus bis zum einzelnen Haus. Haber: »Besonders Gebäudetechniker und Elektroniker könnten sich mit der Beratung und Ausführung der Breitbandausrüstung innerhalb des Haushaltes oder des Betriebes ein neues Kompetenzfeld aufbauen.«

Der Breitbandausbau ist also für das Handwerk eine riesen-große Chance. Jedoch genauso riesengroß ist die Herausforderung, dafür zu sorgen, dass alle Beteiligten gleichermaßen davon profitieren können. Dies sei nur an einem gemeinsamen Tisch mit der Politik und den Technologieanbietern zu bewältigen. »Identifiziert werden müssen die bestehende Infrastruktur, der kommunale Bedarf und die Finanzierungsmöglichkeiten.« Die Beteiligungspotenziale und Bedürfnisse des Handwerks als Nutzer und Auftragnehmer aufzuzeigen, das sieht Dr. Georg Haber als den Beitrag seiner Handwerkskammer zu einem Gelingen eines kommunalen Breitbandkonzeptes.

IMPRESSUM

Herausgeber
R-KOM GmbH & Co. KG
Greflingerstraße 26
93055 Regensburg

Redaktion
Sigrid Heumann

Texte
Rebecca Sollfrank-Großmann, R-KOM, SBR-net Consulting AG,
Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, nbsp GmbH

Interviews
Rebecca Sollfrank-Großmann

Organisation
Sigrid Heumann

Fotos
R-KOM, nbsp GmbH, Handwerkskammer Regensburg,
Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, Gemeinde Barbing

Gestaltung/Layout
R-KOM

Druck
Aumüller Druck

Kontakt
R-KOM GmbH & Co. KG
Sigrid Heumann
Tel. 0941 6985-112, Fax -201
journal@r-kom.de, www.r-kom.de

R-KOM-KUNDEN STELLEN SICH VOR

KREATIVITÄT UND KUNDENSERVICE STATT WEBSEITEN VON DER STANGE

Die nbsp GmbH steht für Qualität, Individualität und Kundenservice

Straubing 2015. Die Angebote sind vielfältig, egal ob in der TV-Werbung oder im Internet: so genannte »Baukastensysteme« mit fertigen Websites für geringe monatliche Kosten inklusive Pflegemöglichkeit und Hosting drängen auf den Markt. Einfach per Click kaufen und loslegen. Zumindest ist es das, was die »Großen« den Usern versprechen. Doch ist das tatsächlich alles so einfach und günstig, wie es sich auf den ersten Blick darstellt?

Die nbsp GmbH aus Straubing, seit 1997 Internet Service Agentur und IT-Dienstleister, kennt den Markt bestens und weiß, dass es auch hier eine Kehrseite der Medaille gibt.

»Ein professioneller Online-Auftritt ist heutzutage als Marketing- und Kommunikationskanal das A und O für ein Unternehmen. Über meine Außendarstellung im Web habe ich als Firma die Möglichkeit, mich auf den ersten Blick von meinen Mitbewerbern abzuheben. Wer sich hier gegen Individualität entscheidet,

verschenkt unserer Meinung nach enormes Potenzial. Auch ohne Baukasten sind wir in der Lage Websites zu fairen Preisen umzusetzen. Dabei bieten wir Individualität bei Benutzerführung und Design, ganz nach den Vorstellungen des Kunden. Der große Vorteil ist zudem die Flexibilität und Erweiterbarkeit, wenn sich die Anforderungen oder Rahmenbedingungen des Kunden ändern sollten. Dies ist mit einem Baukastensystem kaum gegeben.«, so Thomas Weinberger, Mitglied der Geschäftsleitung bei nbsp.

Bei der nbsp GmbH kann der Kunde ein »Full Service Paket« erwerben. Von der Gestaltung des Layouts, über die Installation und Anpassung eines Content Management Systems zur späteren Pflege durch den Kunden, bis hin zum Betrieb (Domain, Webspace, E-Mail) auf den Servern durch die Hosting

»Dabei bieten wir Individualität bei Benutzerführung und Design, ganz nach den Vorstellungen des Kunden.«

Unter den Kunden der nbsp findet man sowohl kleinere, meist regional ansässige Unternehmen, aber auch global Player. So betreut nbsp zum Beispiel die Fliegl Gruppe, Niesmann + Bischoff, FuPa, Linhardt, Labertaler oder die Mittelbayerische Zeitung.

Um die Betreuung der Kundenprojekte optimal zu gewährleisten ist eine zuverlässige und schnelle Internetanbindung für die rund 35 Mitarbeiter am Standort Straubing extrem wichtig. Ausfallzeiten bedeuten unter Umständen Leerlauf – und somit Kosten für das Unternehmen. Mit R-KOM als Provider für die Internetanbindung wurden nicht nur diese Auswahlkriterien erfüllt. Es wurde vielmehr ein Partner

gefunden, der ebenso wie nbsp ein starkes Augenmerk auf Kundenservice, Individualität und innovative Lösungen legt. »Mit ausschlaggebend für den Wechsel des bisherigen Providers war zudem die Tatsache, dass R-KOM entgegen national agierender Provider auch im ländlichen Raum viel in den Ausbau der Internetanbindungen investiert, wovon letzten Endes auch unsere Mitarbeiter profitieren.«, so Karl-Heinz Blenk, Leitung IT bei nbsp.

Besuchen Sie nbsp unter www.nbsp.de/r-kom



nbsp ■■■
Softwarehaus & IT-Dienstleister

DER FAKTOR MENSCH IN LICHTGESCHWINDIGKEIT

Licht ist etwas Flüchtliges, Nicht-Fassbares. Wie erst sollte man dann die »Kommunikation in Lichtgeschwindigkeit« begreifen?

Vier Wochen lang hatte die Künstlerin Carmen Loch im Rahmen des Projektes »Faktor K« als Hospitantin bei der R-KOM Zeit, die Grundlagen für eine künstlerische Installation zu erarbeiten. Sie speist sich aus dem R-KOM-Slogan »Kommunikation in Lichtgeschwindigkeit«. Zu abstrakt? Dieser Schwierigkeit ist sich R-KOM-Geschäftsführer Alfred Rauscher bewusst: »Was wir den Menschen liefern, ist nicht nur flüchtig, sondern auch nicht gegenständlich. Man kann unsere Leistung ja nicht anfassen.«

Umso spannender findet Alfred Rauscher, was Carmen Loch aus der Aufgabe von »Faktor K« macht. Als eines von mehreren Unternehmen der Region unterstützt die R KOM zusammen mit der Stadt Regensburg, dem Stadtmarketing, dem Berufsverband Bildender Künstler Niederbayern/Oberpfalz und dem Kunst- und Gewerbeverein Regensburg eine »neue Partnerschaft zwischen modernem Industriebetrieb und Kunstschaffenden«, wie es der Stifterverband der Deutschen Wirtschaft als Wettbewerbsinitiator ausdrückt.

Carmen Loch scheute sich nicht davor, extrem tief in die hochkomplexe Technik der Datenübertragung einzusteigen. Ein Skizzenbuch ist voll von intensiven Notizen über Fachbegriffe und Schaltpläne. Ihre Akribie des Verstehens hat die Mitarbeiter schwer beeindruckt. Aber nicht die Technik, sondern die Menschen »in diesem Unternehmen, das mich durch seine Teamförderung und den internen Zusammenhalt begeistert hat« (O-Ton Carmen Loch), wurden zur Grundlage ihrer Installation. »Gewöhnungsbedürftiges« Mittel beim Erstgespräch waren ge-

gengleiche Portraits. Hierbei zeichneten sich die Künstlerin und die Mitarbeiter gegenseitig, ohne aufs Blatt zu sehen.

Mitgemacht hätten alle, so Loch, auch bei den darauf folgenden Fotosessions. Getreu dem Hauptthema »Lichtgeschwindigkeit« wurden die Mitarbeiter im Gegenlicht portraitiert. Sie sollen beim künstlerischen Endprodukt jeweils für einen der »Softskills« der Menschen stehen, die Carmen Loch unter anderem mit »Stärke« oder »Geduld« formuliert. Ob nun ein menschlicher Schaltplan oder ein Teamgeist-Tarot daraus werden wird? Auf das Ergebnis freuen sich R-KOM und Künstlerin gleichermaßen ...

Zur Person:

Carmen Loch studierte Kunsterziehung und Freie Kunst in Nürnberg. Nach einem Aufbaustudium »Kunst und öffentlicher Raum« stipendierte sie in Paris in der Cité des Arts. In festumrisenen Rauminstallationen bringt sie Menschen zur Interaktion und schafft durch Dokumentation ein künstlerisches Gesamtkonzept.

www.carmenloch.com

